

Soldatenlied

Preußen, um 1800

Oh König von Preußen, du großer Potentat,
wie sind wir deines Dienstes so überdrüssig satt!
Was fangen wir nun an in diesem Jammertal,
allwo ist nichts zu finden als Not und lauter Qual?

Und kommt das Frühjahr an, da ist die große Hitz',
da heißt es exerzieren, dass einem der Buckel schwitzt,
da heißt es exerzieren von Morgen bis Mittag,
und das verfluchte Leben, das währt den ganzen Tag.

Vom Exerzieren weg geht's wieder auf die Wacht,
kein Teufel tut nicht fragen, ob man gefressen hat,
kein Branntwein in der Flaschen, kein weißes Brot dabei,
ein schlechtes Tabakrauchen, das ist der Zeitvertreib.

Und kommt ein „Frisch parat“, tut man einen falschen Tritt,
so hört man es schon rufen, „der Kerl muss aus dem Glied“,
Patrontaschen runter, den Säbel abgelegt,
und tapfer draufgeschmissen, bis er sich nicht mehr regt!

Ihr Herren, nehmt's nicht wunder, wenn einer desertiert!
Wir werden wie die Hunde mit Schlägen strapeziert.
Und bringen sie uns wieder, sie henken uns nicht auf,
das Kriegsrecht wird gesprochen, der Kerl muss gassenlauf.

Und wenn wir gassenlaufen, dann spielet man uns auf
Mit Waldhorn und Trompeten, dann geht es wacker drauf,
dann werden wir gehauen von manchem Musketier,
der eine hat's Bedauern, der andre gönnt es mir.

Und werden wir dann alt, wo wenden wir uns hin?
Die Gesundheit ist verloren, die Kräfte sind dahin.
Und endlich wird es heißen: „Ein Vogel und kein Nest.
Geh, Alter, nimm den Bettelsack, bist auch Soldat gewest.“

Franz Wilhelm von Ditfurth, Fränkische Volkslieder, Leipzig 1885, Nr. 274.